

07.2017

AKTUELL

Abfall, Chemie & Emissionen	8
Globalisierung & Eine Welt	10
Klima & Energie	10
Konsum, Gesundheit & Verbraucherschutz	15
Landwirtschaft & Gentechnik	16
Naturschutz & Biodiversität	18
Tierschutz & Ethik	20
Umweltpolitik & Umweltrecht	20
Verkehr & Tourismus	23
Wasser & Meere	26
Wirtschaft & Ressourcen	28

VERBÄNDE



DNR intern	29
Aus den Verbänden	29
Ehrenamt	30
Preise & Ausschreibungen	30

SERVICE

Termine	32
Impressum	32

ökopädNEWS

ANU-Informationsdienst Umweltbildung	33
Schwerpunkt: Meere	

Stimmen zum Jubiläum

„Gratulation! Leider lassen die Themen, über die umwelt aktuell seit zehn Jahren aktuell und gründlich informiert, kaum Jubelschreie zu. Klimawandel, Bevölkerungswachstum und Ressourcenverbrauch bedrohen die Erde wie nie zuvor.“

Dr. Gotlind Blechschmidt, Vorständin von Mountain Wilderness Deutschland

THEMEN DES MONATS

Landwirtschaft und Naturschutz

Bessere ökologische Vorrangflächen

Für mehr Nachhaltigkeit schlägt der Deutsche Verband für Landschaftspflege eine Gemeinwohlprämie vor

Seite 2

Atom Müllendlager

Die schwierige Standortsuche

Ohne echte Bürgerbeteiligung wird es keine Konsenslösung geben

Seite 4

Europäische Kreislaufwirtschaft

Das Legislativpaket Abfall der EU

Die Verhandlungen zum Kreislaufwirtschaftspaket sind wesentlich vorangeschritten

Seite 6

Interview: E. Staudt, C. Schwanhold über G20-Gipfel

„Viel mehr mit anderen Ländern reden“

Vor dem Gipfeltreffen der G20 überreichte das zivilgesellschaftliche C20-Projekt seine Forderungen

Seite 11

Landwirtschaft und Naturschutz

Ökologische Vorrangflächen – es geht besser

Für mehr Nachhaltigkeit schlägt der Deutsche Verband für Landschaftspflege eine Gemeinwohlprämie vor

Die landwirtschaftliche Produktion in Europa muss grüner werden. Deshalb wurde mit der letzten Agrarreform das Greening eingeführt, grundsätzlich ein Schritt in die richtige Richtung. Heute ist es Zeit für eine Zwischenbewertung, denn die Diskussionen und Verhandlungen um die Agrarpolitik ab 2021 haben längst begonnen. Besonders im Umgang mit den ökologischen Vorrangflächen besteht Nachbesserungsbedarf. ■ VON UWE DIERKING, DVL

Am Naturschutz Interessierte haben sich inzwischen fast daran gewöhnt: Den Arten der Agrarlandschaft geht es schlecht. Gleichgültig ob Vögel, Amphibien, Käfer oder Blütenpflanzen, für keine Artengruppe gibt es Positives aus dem Grün- oder Ackerland zu berichten. Dies spiegeln auch die Roten Listen, Zusammenstellungen der Gefährdungsgrade von Tieren und Pflanzen wider. Über alle Arten und Gruppen betrachtet wird die moderne Landwirtschaft als Hauptverursacher der Gefährdung eingeschätzt. Das ewige Gejammer der Naturschützer? Leider nein, denn seit einiger Zeit gibt es zusätzliche erschreckende Erkenntnisse. Langzeituntersuchungen belegen, dass nicht nur die Arten zurückgehen, sondern vor allem die Individuenzahlen der Insekten drastisch gesunken sind. Es verschwindet offenbar mit einer vielfältigen, artenreichen und vor allem zahlreichen Insektenwelt die unverzichtbare Grundlage unserer Lebensräume. Die Angst vor dem „stummen Frühling“ ist wieder da.

Die Gründe für diese Entwicklung mögen vielfältig sein, es gilt aber als sicher, dass die Art der Landbewirtschaftung, die in den deutschen Bundesländern zwischen 40 und 70 Prozent der Flächen einnimmt, einen großen Beitrag leistet. Eingesetzt von gut ausgebildeten Betriebsleitern, haben eine ausgefeilte Landtechnik und hochwirksamer Pflanzenschutz sowie eine gute Pflanzenversorgung mit Nährstoffen zu ständig steigenden Erträgen geführt. Diese zunächst einmal sehr erfreuliche Tatsache hat eine Kehrseite. Für Biodiversität ist buchstäblich kein Platz mehr. Die Dringlichkeit zu handeln ist gewiss gewachsen, das Grundproblem aber ist nicht

neu. Daher hat die EU im Zuge der letzten Agrarreform 2015 reagiert und festgelegt, dass die gemeinsame Agrarpolitik (GAP) grüner werden muss. Folgerichtig wurde das Programm, das zu diesem Ziel führen sollte, Greening genannt. Die Gemeinsame Agrarpolitik der EU sieht vor, dass Landwirte in der Union wegen erhöhter Umwelt- und Sozialstandards gegenüber internationalen Wettbewerbern eine Ausgleichszahlung bekommen. Diese von der EU ohne Kofinanzierung der Mitgliedstaaten zur Verfügung gestellten Direktzahlungen betragen in Deutschland etwa 300 Euro pro Jahr und Hektar und tragen wesentlich zum Einkommen der Betriebe bei. Die jährlichen Direktzahlungen der EU an alle Mitgliedstaaten belaufen sich auf rund 42 Milliarden Euro. Die Landwirte in Deutschland erhalten davon gut 5 Milliarden Euro jährlich.

Gegenüber früheren Förderperioden der GAP wurde 2015 für die aktuelle ein

sehr wichtiger Schritt vollzogen: Bei den Direktzahlungen wurde eine Leistungskomponente eingeführt. Die Zahlungen an die Landwirte werden erst gewährt, wenn die Betriebe Mindeststandards an Umweltleistungen erbringen. Gegenüber den bisher gleichmäßig ausgereichten Zahlungen wurde mit diesem Greening für den Umfang von etwa einem Drittel der Gesamtsumme quasi das Prinzip „Zahlung für nachvollziehbare Leistung“ etabliert. Die EU kam damit nicht nur dem Bestreben nach, die Umweltbilanzen im Agrarraum zu verbessern, sondern auch der zunehmenden gesellschaftlichen Nachfrage nach einer konkreten Legitimation der immens hohen Ausgaben für den Agrarbereich.

Das Greening hat mehrere Komponenten. Neben einer verpflichtenden Anbaudiversifizierung und Regelungen zum Dauergrünlanderhalt wurden ökologische Vorrangflächen (ÖVF) eingeführt. Einen Gewichtungsfaktor eingerechnet müs-

Typ der ÖVF	Flächen ohne Gewichtung in 1000 ha	Gewichtungsfaktor	Flächen mit Gewichtung in 1000 ha
Zwischenfrüchte und Gründecke	938,1	0,3	281,4
Brachliegende Flächen	209,3	1,0	209,3
Anbau stickstoffbindender Pflanzen	175,6	0,7	123,0
Puffer-, Wald-, Feldrandstreifen	20,9	1,5	31,3
Landschaftselemente	30,5	1,0 – 2,0	57,2
Niederwald im Kurzumtrieb	2,5	0,3	0,8
Aufforstung	1,0	1,0	1,0
ÖVF gesamt in Deutschland	1377,8		703,8

Beantragte ökologische Vorrangflächen im Jahr 2016 in 1000 ha ⁽¹⁾

sen die ÖVF insgesamt 5 Prozent der Betriebsackerfläche einnehmen. Ökologische Vorrangflächen können in Deutschland aus unterschiedlichen Maßnahmen bestehen, die nach Angaben des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft 2016 von den Landwirten im Umfang – wie in der Tabelle S. 2 angegeben – angemeldet wurden.

Mit der Einführung der ökologischen Vorrangflächen wurden erhebliche Hoffnungen zur Verbesserung der Biodiversitätssituation verknüpft. Um ihren Umfang und die notwendige Lebensraumqualität rangen deshalb Vertreter der Landwirtschaft und des Naturschutzes heftig. Entsprechend aufmerksam werden jetzt der Umgang mit diesen Maßnahmen sowie deren Wirkungen beobachtet. Erste Bewertungen liegen inzwischen vor. Nicht zuletzt auch wegen der erheblichen Finanzmittel lohnt es sich, diese im Rahmen einer möglichst breiten gesellschaftlichen Diskussion zu betrachten, um die zukünftige Agrarpolitik zielgerichtet weiterzuentwickeln.

Der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) beurteilt in Bayern in einem noch laufenden Projekt, in dem auch zahlreiche Landwirte befragt wurden, die Chancen und Risiken des Greenings. In dem Bundesland ist man aktuell nicht zufrieden mit den Wirkungen. Nach den bisher vorliegenden Projektergebnissen schlägt der DVL unter anderem folgende Änderungen des Katalogs für ökologische Vorrangflächen vor: grundsätzlich weniger, aber für die Biodiversität hochwertigere Maßnahmen, ebenfalls grundsätzlich keine Pflanzenschutzmittel (umwelt aktuell, S. 16 f.) und keine mineralische Düngung auf den Vorrangflächen. Zusätzlich sei eine stärkere Gewichtung von Landschaftselementen und Streifen erforderlich und eine extensive Ackernutzung in den Katalog neu aufzunehmen.

Mit der Evaluierung der Biodiversitätswirkung von ÖVF in Deutschland wurden in einem vom Bundesumweltministerium finanzierten Forschungsprojekt verschiedene renommierte Institute betraut.⁽²⁾ Deren Analysen belegen positive ökologische Effekte bei den ÖVF-Maßnahmen Streifenelemente, Brachflächen und Blühflächen, während Zwischenfrüchte und

Leguminosen nur einen geringen ökologischen Mehrwert aufweisen. Während Blühflächen oder Streifen in einem Bewertungsverfahren 16 Punkte erhielten, bekamen Leguminosenflächen lediglich 2. Zu einem ähnlichen Ergebnis auf EU-Ebene kommt eine im November 2016 veröffentlichte Studie, an der das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung beteiligt war.⁽³⁾ Aufgrund der gesammelten Daten beurteilen 88 Experten aus 16 EU-Mitgliedstaaten und der Schweiz Streifen, Brachen und Landschaftselemente im Vergleich aller ÖVF-Maßnahmen positiv, Aufrostungen und Kurzumtriebsplantagen dagegen eher negativ für die Biodiversität.

Auch die EU-Kommission hat inzwischen mit einem im Dezember 2016 veröffentlichten Entwurf der delegierten Rechtsakte zu Änderungen beim Greening eine Einschätzung abgegeben, die für rege Diskussionen vor allem in der Landwirtschaft sorgte. In der Ausarbeitung wird festgestellt, dass EU-weit nur 26,9 Prozent der ungewichteten ÖVF-Flächen mit Maßnahmen belegt waren, denen positive Biodiversitätseffekte zugeschrieben werden (etwa Landschaftselemente, Brachen, Pufferstreifen).⁽⁴⁾

Gemeinwohlprämie soll für wirksames Greening sorgen

Nach den angeführten Ergebnissen sowie weiteren Studien und Untersuchungen ist man sich offenbar bereits jetzt, nur zwei Jahre nach Einführung der Maßnahme, auf allen Ebenen einig: Die bisherigen Regelungen zu den ÖVF sowie des Greenings insgesamt erfüllen weder die naturschutzfachlichen noch die gesellschaftlichen Anforderungen an die ursprünglich von der EU gesetzten Ziele einer ökologischeren und nachhaltigen Landwirtschaft. Dabei ist den Landwirten kein Vorwurf für diesen Misserfolg zu machen. Sie müssen zunächst einmal wirtschaftlich denken und vor diesem Hintergrund die günstigsten ÖVF-Maßnahmen aussuchen. So ist es nicht verwunderlich, dass sich etwa 68 Prozent für die Umsetzung der ÖVF durch Zwischenfrüchte und Winterbegrünung entschieden. Die erheblich wirksameren,

aber deutlich schwieriger in die betriebliche Struktur zu integrierenden Landschaftselemente wie Hecken, Feldgehölze oder Terrassen nahmen dagegen nur gut 2 Prozent ein. Der Fehler liegt nicht bei den Landwirten, sondern im System, und hier muss auch die Lösung gesucht werden.

Einen Beitrag zur Problemlösung kann ein vom DVL entwickeltes alternatives Modell für eine zukunftsfähige Honorierung wirksamer Biodiversitäts-, Klima- und Wasserschutzleistungen in der gemeinsamen EU-Agrarpolitik leisten – die Gemeinwohlprämie. Das Modell nimmt den Grundsatz des mit dem Greening eingeschlagenen Weges der Zahlungen für erbrachte Leistungen auf und entwickelt ihn konsequent weiter. Erbrachte Umweltleistungen der einzelnen Betriebe werden in einem Schnellverfahren konkret bewertet und je nach Wirksamkeit honoriert. Die effektiven Komponenten der ÖVF wie Landschaftselemente oder Blühstreifen werden auch in dem Vorschlag des DVL hoch bewertet. Grundsätzlich verfolgt der DVL damit das Ziel, anstelle von starren Fördervorgaben den Landwirt mit seinen unternehmerischen Entscheidungen in den Mittelpunkt zu stellen.⁽⁵⁾

Anmerkungen

(1) www.bmel.statistik.de

(2) Nitsch, H. et al. (2016): Praxishandbuch. Naturschutzfachliche Ausgestaltung von Ökologischen Vorrangflächen. Frankfurt/Main

(3) Pe'er, G. et al. (2016): Adding Some Green to the Greening: Improving the EU's Ecological Focus Areas for Biodiversity and Farmers. Conservation Letters, November 2016, 00(0), 1-14

(4) EU Commission (2016): Review of Greening after one year. Staff working document. Brussels, 22.6.2016, SDW(2016) final.

(5) www.lpv.de/fileadmin/user_upload/PP_Gemeinwohlpraemie_FIN_DE_web-neu.pdf

Uwe Dierking leitet die Koordinierungsstelle des Deutschen Verbands für Landschaftspflege in Schleswig-Holstein.



Kontakt:
Tel. +49 (0)431 / 65998546,
E-Mail: dierking@lpv.de,
www.lpv.de

DNR INTERN

Jahr der
Reformation
2017

Reformationsjubiläum

Heute ist eine soziale Transformation notwendig

■ Anlässlich der Eröffnung der Weltausstellung Reformation am 20. Mai in Lutherstadt Wittenberg haben die Projektpartner des Transformationspavillons „Wege der Veränderung“ eine gerechte Umgestaltung der Gesellschaft gefordert, die noch über die Auswirkungen der Reformation hinausgeht. Die Botschafterin des Reformationsjubiläums, die evangelische Theologin Margot Käßmann, sagte: „Die Herausforderung liegt darin, die Weltgesellschaft nachhaltig und dauerhaft zu verändern, wie dies im Bereich der Kirche den Reformatoren gelungen ist.“

Bis 10. September werden der Deutsche Naturschutzring (DNR), die Klima-Allianz Deutschland und die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) gemeinsam in Lutherstadt Wittenberg ihre Ideen zur Transformation der Weltgesellschaft zur Diskussion stellen.

„Ich bin sehr zuversichtlich, dass die Angebote des Transformationspavillons zum Austausch über Fragen der Nachhaltigkeit und des gesellschaftlichen Wandels beitragen werden und dass es uns gemeinsam gelingen wird, den Rückenwind des Reformationsjahres für den dringend notwendigen Umbruch unserer Gesellschaft zu nutzen“, betonte Undine Kurth, Vizepräsidentin des DNR bei der Eröffnungsfeier.

Die Besucherinnen und Besucher werden durch unterschiedliche Formate wie Ausstellungen, Vorträge und Gruppenarbeit an das Thema herangeführt. So diskutierten gleich am ersten Wochenende der Ausstellung Interessierte in einem World-Café über Wege der Veränderung. Einen globalen Akzent setzten zwei Teilnehmer aus Kanada, die vor allem auf den kaum vorhandenen öffentlichen Nahverkehr in ihrem Land verwiesen. Für sie sei das ein wesentlicher Ansatzpunkt für eine Transformation.

Das erklärte auch Christoph Bals, Sprecher der Klima-Allianz Deutschland am Eröffnungsabend: „Es gilt die Globalisierung, die Menschen und ökologische Mitwelt zum Spielball macht, sozial wie ökologisch zu zügeln. Dafür braucht es einen radikalen Wandel in der Art, wie wir Energie erzeugen, wie wir uns fortbewegen und welchen Lebensstil wir pflegen.“ Um dieses Ziel erreichen zu können, müsse die Politik für ambitionierte Rahmensetzungen auf nationaler und internationaler Ebene sorgen, aber auch das Engagement jedes Einzelnen sei gefragt.

Diesen Appell verkündet bereits die Bibel, wie der stellvertretende Leiter der FEST Hans Diefenbacher feststellte. „Die Bibel handelt an vielen Stellen von Transformation – die Gleichnisse etwa beinhalten vielfältige Lehr- und Lernprozesse. Aus diesem christlichen Fundament und dem derzeitigen Wissensstand leitet die Kirche als heutige Aufgabe ab, die Große Transformation mit anzuregen und mitzugestalten.“

[mbu]

► DNR, Geschäftsführerin Helga Inden-Heinrich, Berlin, Tel. +49 (0)30 / 6781775-98, E-Mail: helga.inden-heinrich@dnr.de, www.dnr.de

AUS DEN VERBÄNDEN

Alpenschutz

Rettung des Alpenplans

■ Seit Mitte Mai läuft die Kampagne „Danke Alpenplan“ des Deutschen Alpenvereins (DAV). Damit will der Verband bis in den Juli über Social Media, Web und Print an acht prominenten Beispielen zeigen, wie schön die bayerischen Berge sind – und zwar wegen des Alpenplans in seiner jetzigen Form.

Der Alpenplan ist seit über 40 Jahren verbindlicher Teil des Landesentwicklungsprogramms Bayern. Als international viel beachtetes und einzigartiges Instrument zur Raumplanung bewahrt er die bayerischen Berge in der Form, wie sie heute geschätzt werden: als attraktives Ziel

für Natursportler und Erholungssuchende und zugleich als bedeutender Schutzraum für Flora und Fauna. Der Plan schützte bis heute die Berge weitgehend vor technischer Infrastruktur. Aber die Bayerische Staatsregierung will mit der geplanten Skischaukel am Riedberger Horn den Alpenplan ändern. Die Entscheidung dafür fiel Ende März – kurz nachdem viertausend bayerische Bürgerinnen und Bürger Einwände gegen die Erschließungspläne am Riedberger Horn erhoben hatten. Bei einer Expertenanhörung Ende April im Münchener Landtag traten der DAV und andere Naturschutzverbände für den Erhalt des Alpenplans ein. Der Landtag wird voraussichtlich Ende des Jahres über die Änderung des Alpenplans abstimmen.

Die Kampagne soll dem Thema öffentliche Aufmerksamkeit verschaffen. „Einfach schön. Einfach nur die Berge. Danke Alpenplan“ will der DAV als zentrale Botschaft über Social Media, alpenverein.de und Printmedien vermitteln. Zum Abschluss ist im Herbst eine Exkursion mit Diskussion in eines der Gebiete der Parabeispiele geplant – samt Einkehr in einer Alpenvereinschütte.

[mbu]

- Kampagne: www.alpenverein.de/alpenplan
- www.facebook.com/deutscher.alpenverein.dav/
- www.instagram.com/deutscher.alpenverein/

Engagement und Umweltschutz

Wandern unterm Schirm

■ Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat im Mai die Schirmherrschaft über den Deutschen Wanderverband (DWV) übernommen. Er schätze das Wirken des Deutschen Wanderverbandes für das Gemeinwohl sehr, schrieb der Präsident in einem Brief, und würdigte das Engagement der unter dem Dach des Verbandes organisierten Landesverbände und Vereine. „Der Deutsche Wanderverband steht mit seinen rund 600.000 Mitgliedern für eine gesunde Freizeitgestaltung ebenso wie für ein breites bürgerschaftliches Engagement im Dienste des Umwelt- und Naturschutzes“, so Steinmeier.

Mit der Schirmherrschaft knüpft Bundespräsident Steinmeier an seine Vorgänger an, die sich dem Thema Wandern und dem Deutschen Wanderverband zum Teil eng verbunden fühlten. [mbu]

- ▶ Deutscher Wanderverband, Jens Kuhr, Kassel, Tel. +49 (0)561 / 93873-14, E-Mail: kuhr@wanderverband.de, www.wanderverband.de

Stiftung Europäisches Naturerbe

Seit drei Jahrzehnten Anwältin für Europas Natur

■ In Erinnerung an den ersten Weltumweltgipfel 1972 in Stockholm haben die Vereinten Nationen den 5. Juni zum jährlichen Tag der Umwelt erklärt. Aber wie sieht es heute aus in einem Europa der industrialisierten Landwirtschaft, der begrädeten Flüsse, der forstwirtschaftlich geprägten Wälder? „Die zerstörerische Ausbeutung von Natur und Landschaft nimmt in bedenklicher Weise zu. Es ist unsere gesamt-europäische Verantwortung, den Reichtum der Lebensräume zu erhalten. EuroNatur steht seit nunmehr 30 Jahren für grenzübergreifenden Naturschutz. Wir nutzen unsere Erfahrung und unser Netzwerk für die Entwicklung schonender Nutzungsweisen – für ein lebenswertes Europa“, sagt Christel Schroeder, Präsidentin der international tätigen Naturschutzstiftung anlässlich des 30-jährigen Jubiläums.

In der Stockholm-Deklaration bekannten sich die Teilnehmerstaaten vor 45 Jahren erstmals zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Naturschutz. EuroNatur setzt dieses Bekenntnis seit seiner Gründung 1987 in die Praxis um. Die Stiftung baute ein weitreichendes, internationales Netzwerk auf. Gemeinsam wurden die Grundlagen für die Ausweisung von Großschutzgebieten in über 15 europäischen Ländern gelegt, unter anderem entlang des Grünen Bandes Europa, das sich als Korridor von Lebensräumen mit außergewöhnlicher Artenvielfalt entlang des einstigen Eisernen Vorhangs vom hohen Norden Europas bis zum Schwarzen Meer im Süden erstreckt.

Ein Beispiel für grenzüberschreitende erfolgreiche Zusammenarbeit ist der Schutz der Zugvögel. Im Kampf gegen die Vogeljagd auf dem Balkan ist es EuroNatur gelungen, ein Netzwerk aus qualifizierten Vogelschützern zu etablieren, das den Schutz der Tiere insbesondere in wichtigen Rastgebieten erheblich verbessert hat.

Trotz dieser Erfolge nimmt die Vielfalt von Arten und Lebensräumen in Europa weiter ab. Deshalb will sich EuroNatur mit ihrem Partnernetzwerk auch in den kommenden 30 Jahren für die Erhaltung der biologischen Vielfalt engagieren. [mbu]

- ▶ EuroNatur, Radolfzell, Tel. +49 (0)7732 / 927215, E-Mail: info@euronatur.org, www.euronatur.org,

Jubiläum

25 Jahre für Umwelt und Menschenrechte

■ Seit einem Vierteljahrhundert setzt sich urgewald gegen die schädlichen Folgen von deutschen Investitionen weltweit ein. „Wir waren der Meinung, dass Deutschland als eine globale Wirtschaftsmacht auch eine Organisation braucht, die sich eben mit den Umwelt- und Menschenrechtsfolgen der Aktivitäten deutscher Banken und Konzerne im Ausland beschäftigt“, beschrieb die Gründerin Heffa Schücking eine wichtige Motivation für die Arbeit von urgewald. Dies praktiziert die Organisation mit unermüdlichem Einsatz. Zahlreiche zerstörerische Staudamm-, Atom- und Kohle-Investitionen konnte Schücking mit dem urgewald-Team bereits verhindern.

Der Blick richtete sich aber nicht nur zurück, sondern auch in die Zukunft. Für dieses Jahr peilt der Verband an, 550 neue Fördermitglieder zu gewinnen. Damit gäbe es dann 2.000 Fördermitglieder. Die Mitglieder setzen da an, wo zerstörerische Projekte zu verhindern sind: bei der Finanzierung. Und die Aktiven verfolgen hartnäckig ihre Ziele und geben nicht auf. [mbu]

- ▶ www.urgewald.org

EHRENAMT

Europäische Freiwilligenhauptstadt

Suche für 2019 läuft

■ Das Europäische Freiwilligenzentrum (CEV) hat sich mit einem Wettbewerb auf die Suche nach der Stadt gemacht, die im Jahr 2019 nach Barcelona (2014), Lissabon (2015), London (2016), Sligo (2017) und Aarhus (2018) Europas Freiwilligenhauptstadt wird. Bis Juni konnten sich Städte und Gemeinden jeder Größe auf diesen Titel beim European Volunteer Centre (CEV) bewerben. Die Auswahl erfolgt nach den Kriterien der Policy Agenda for Volunteering in Europe (P.A.V.E.), in der Fragen des Qualitätsmanagements, der Infrastruktur oder auch der Anerkennung von und für Ehrenamtliche behandelt werden. Die Gewinnerkommune wird Anfang Dezember kurz vor dem Internationalen Tag des Ehrenamts (5. Dezember) bekannt gegeben. [mbu]

- ▶ Wettbewerb Europäische Freiwilligenhauptstadt: www.cev.be/european-volunteering-capital-2019

PREISE & AUSSCHREIBUNGEN

Künstlerisches Kräfteressen

Moore im Spiegel der Kunst

■ Unter dem Titel „RUMOOREN! – Kunst trifft Moor“ wollen das Greifswald Moor Centrum/Michael Succow Stiftung gemeinsam mit dem Caspar-David-Friedrich-Institut an der Universität Greifswald in einer Ausstellung einen neuen Blick auf Moore zeigen. Künstler und Designer aus allen Bundesländern können bis zum 14. Juli ihre Arbeiten zum Thema Moor einreichen. Alle künstlerischen Medien sind bei der Bewerbung zugelassen. Das Preisgeld beträgt bis zu 1500 Euro.

Moore sind als Kohlenstoffspeicher von erheblicher Bedeutung für den Kli-

maschutz und erfüllen noch viele andere wichtige Funktionen. Aber sie sind weltweit durch Entwässerung für forst- und landwirtschaftliche Nutzung in ihrer Existenz bedroht. Dabei gibt es Lösungsansätze: Paludikultur, die nachhaltige nasse Nutzung von Mooren, kann Rohstoffe liefern und gleichzeitig das Klima schützen. An der Uni Greifswald wird seit über 200 Jahren zum Thema Moore geforscht. Mit der Ausstellung „RUMMOOREN!“ als Teil des von der Nationalen Klimainitiative geförderten Projektes MoorDialog wird ein neuer Weg beschritten, um anhand künstlerischer Positionen auf die Situation der Moore aufmerksam zu machen und eine Diskussion darüber anzuregen.

Die Ausstellung läuft vom 24. September bis zum 8. Oktober 2017. [mbu]

- ▶ www.greifswaldmoor.de/aktuelles/rummooren.html
- ▶ Bewerbungen bitte als PDF an E-Mail: [rummyoon\(at\)uni-greifswald.de](mailto:rummyoon(at)uni-greifswald.de)

Öko-Junglandwirte-Zukunftspreis

Tradition und Moderne

■ Wer beackert die Felder von morgen? Unter dem Motto Ökolandbau zwischen Tradition und Innovation wird im No-

vember zum zweiten Mal der Zukunftspreis des Öko-Junglandwirte-Netzwerkes vergeben. Mit ihm werden besonders zukunftsweisende, innovative oder herausragende Tätigkeiten, Projekte oder Initiativen ausgezeichnet. Die Preisverleihung findet im Rahmen der 12. Öko-Junglandwirte-Tagung in Fulda statt.

„Die Zukunft des Ökolandbaus liegt in unseren Händen – und wir machen was draus!“ Das ist das Signal des Wettbewerbs um den Preis. Eine landwirtschaftliche Existenz aufzubauen, möglicherweise den Hof der Eltern zu übernehmen oder eine außerfamiliäre Hofübernahme zu meistern – damit beschäftigen sich junge Landwirte heute. Um sie dabei zu unterstützen, wird der Preis ausgeschrieben. Verliehen wird er für besonders herausragende und zukunftsweisende Tätigkeiten, Projekte oder Initiativen. Neben landwirtschaftlichen Kriterien wird auch soziales, politisches oder wirtschaftliches Engagement berücksichtigt.

Bewerben können sich Einzelpersonen oder Gruppen junger Menschen aus allen Bereichen des Ökolandbaus. Neben JunglandwirtInnen können sich auch GärtnerInnen, ImkerInnen, WinzerInnen, Studierende oder Auszubildende bewerben. Es ist auch möglich, Dritte für den Preis vorzuschlagen. Einsendeschluss für Bewerbungen ist der 15. September 2017. [mbu]

- ▶ Weitere Informationen: www.soel.de/projekte/oeko-junglandwirte/zukunftspreis
- ▶ Ausschreibung: www.oeko-junglandwirte-netzwerk.de

StartGreen Award 2017

Pioniere der Green Economy gesucht

■ Existenzgründerinnen und -gründer können sich bis zum 31. Juli um den StartGreen Award bewerben. Der nationale Spitzenpreis der Green Economy unterstützt seit 2015 die Vernetzung grüner Start-ups, Unternehmen, Investoren, Förderinstitutionen und politischer Wegbereiter für eine grüne Wirtschaft. Der Community-Preis für die nachhaltige Gründerszene wird in diesem Jahr in drei Kategorien (Gründungskonzept, Start-up und junges Unternehmen) vergeben. Wer auszeichnungswürdig ist, bestimmt die grüne Gründer-Community durch ein Public Voting mit. Die Preisverleihung findet am 16. November im Bundesumweltministerium (BMUB) in Berlin statt. Schirmherrin ist Bundesumweltministerin Barbara Hendricks. [mbu]

- ▶ www.start-green.net/award

Netzwerk 21 Kongress



Jetzt mitmachen
bis zum 15. August!

DEUTSCHER LOKALER NACHHALTIGKEITSPREIS 2017

Zeitzeiche[®]

www.netzwerk21kongress.de

Gefördert und unterstützt durch



Premiumpartner



Organisiert von



Unterstützt von



TERMINE

JULI

05.–06.07. Hamburg (D)

Gipfel für globale**Solidarität. G20-**

Alternativgipfel

▶ Vorbereitungskreis

Gipfel für globale

Solidarität, Tel. +49 (0)176 / 87943760, E-Mail: presse@solidarity-summit.org, www.solidarity-summit.org

06.07., Nürnberg (D)

Klimaschutz und Klimawandel in den Kommunen. Herausforderungen und Handlungsansätze für Politik und Planung

▶ Petra-Kelly-Stiftung, München, Tel. +49 (0)89 / 24226730, E-Mail: info@petra-kelly-stiftung.de, www.petrakellystiftung.de

07.07., Brüssel (B)

Gemeinsame Agrarpolitik: The CAP: Have your say

▶ Europäische Kommission, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Brüssel, E-Mail: agri-cap-have-your-say-conf@ec.europa.eu, www.ec.europa.eu/agriculture/events/cap-have-your-say_de

07.–08.07., Hamburg (D)

G20-Gipfeltreffen 2017

▶ www.g20.org

07.–09.07., Nahrendorf (D)

Basis-Kurs Solidarische Landwirtschaft

▶ Solawi-Hof Tangsehl, Gabriel Erben, Tel. +49 (0)151 / 59443169, E-Mail: anmeldung@solidarische-landwirtschaft.org, www.solidarische-landwirtschaft.org

11.07., Berlin (D)

Bürgerbeteiligung auf Bundesebene. Erfolge und Perspektiven. Fachtagung

▶ Bundesumweltministerium, Berlin, E-Mail: veranstaltung@vorbildliche-buergerbeteiligung.de, www.bmub.bund.de/E2286/

11.–15.07., Putbus/Vilm (D)

16. Vilmer Sommerakademie: Natur(schutz) und Musik

▶ Internationale Naturschutzakademie Insel Vilm, Putbus, Martina Finger, Tel. +49 (0)38301 / 86-112, Fax -117, E-Mail Martina.Finger@bfn.de, www.bfn.de/0603_kalender.html (3. Quartal)

12.–13.07., Berlin (D)

Wozu Umweltbildung? Ein ökopsychologischer Blick.

▶ Stiftung Naturschutz Berlin, Tel. +49 (0)30 / 26394171, E-Mail: bildungsforum@stiftung-naturschutz.de, www.stiftung-naturschutz.de/unsere-projekte/bildungsforum-natur-und-umweltschutz

13.07., Bad Boll (D)

Landwirtschaft: Auf zu neuen Ufern.**Herausforderungen der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2020**

▶ Evang. Akademie Bad Boll, Judith Krauß, Tel. +49 (0)7164 / 79222, E-Mail: judith.krauss@ev-akademie-boll.de, www.ev-akademie-boll.de/tagung/660517

26.–31.07., Eisenach (D)

117. Deutscher Wandertag

▶ www.wandertag-2017.de

29.–30.07., Ebern (D)

Wildbienen-Seminar

▶ BUND Naturschutz Kreisgruppe Hassberge, Ebern, Tel. +49 (0)9531 / 9443566, E-Mail: bund-naturschutz-hassberge@t-online.de, www.hassberge.bund-naturschutz.de, https://hassberge.bund-naturschutz.de/veranstaltungen.html

AUGUST

05.–11.08., Sehlis (D)

Ackern für die Zukunft. Lokale Landwirtschaft und globale Ernährungssouveränität. Seminarwoche

▶ Konzeptwerk Neue Ökonomie, Leipzig, Tel. +49 (0)341 / 39281686, E-Mail: info@knoe.org, www.konzeptwerk-neue-oekonomie.org/ackern

14.–18.08., Bonn (D)

Alternativen leben. Seminar

▶ BUNDjugend NRW, Soest, Tel. +49 (0)2921 / 3364-0, E-Mail: info@bundjugend-nrw.de, www.bundjugend-nrw.de/termin/alternativen-leben

26.–27.08., Berlin (D)

Tag der offenen Tür der Bundesregierung

▶ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit u. a. Bundesbehörden, BMUB-Gebäude Stresemannstraße 128–130, www.bmub.bund.de/E550/

Umweltbildungs-Termine: siehe S. 36

Weitere Termine: www.dnr.de/termine

Impressum

umwelt aktuell Juli 2017

ISSN 1865-3901

Herausgeber: Deutscher Naturschutzring, Dachverband der deutschen Natur-, Tier- und Umweltschutzorganisationen (DNR) e. V., Marienstr. 19–20, D-10117 Berlin, Tel. +49 (0)30 / 678177570, E-Mail: info@dnr.de, www.dnr.de

Verlag: oekom verlag, Gesellschaft für ökologische Kommunikation mbH, Waltherstr. 29, D-80337 München, Tel. +49 (0)89 / 5441840, E-Mail: kontakt@oekom.de, www.oekom.de

Chefredaktion: Helga Inden-Heinrich [ih] (gesamtverantwortlich), Bjela Vossen [bv] (Europa und Internationales, verantw.), **Redaktion:** Marion Busch [mbu], Juliane Grüning [jg], Antje Mensen [am], Lavinia Roveran [lr], Elena Schäggen [es], Ann Wehmeyer [aw]. **Redaktionelle Mitarbeit:** Max Ferber [mf], Cedric Hörder [ch], EU-Umweltbüro des Umweltdachverbandes [UWD]. **ökopädNEWS:** siehe S. 33

Kontakt/Probehefte: Redaktion umwelt aktuell, Marienstr. 19–20, D-10117 Berlin, Tel. +49 (0)30 / 678177581, E-Mail: redaktion@dnr.de, www.umwelt-aktuell.eu

Schlusskorrektur: Gotlind Blechschmidt, Augsburg. **Fotos:** DLR (Titel). **Grafik/DTP:** Marion Busch, Juliane Grüning. **Druck:** Kessler Druck + Medien GmbH & Co. KG, D-86399 Bobingen. Gedruckt auf 100% FSC-Recyclingpapier, Circleoffset White, von Arjowiggins/Igepa group, zertifiziert mit dem Blauen Engel (RAL-UZ 14).

Erscheinungsweise: monatlich am Monatsanfang
Redaktionsschluss: 10. des vorhergehenden Monats

Abonnements/Bestellungen/Probeabos: InTime Media Services GmbH, D-82034 Deisenhofen, Tel. +49 (0)89 / 85853-570, Fax -62570, E-Mail: oekom@intime-media-services.de, www.oekom.de

Anzeigen: oekom verlag, Janine Gaumer, München, Tel. +49 (0)89 / 544184-35, E-Mail: anzeigen@oekom.de

Die Redaktion behält sich Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen vor und haftet nicht für unverlangt eingesandtes Material. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, des Herausgebers und des Verlags wieder.

Dieses Projekt wird finanziell vom Bundesumweltministerium gefördert. Die Förderer übernehmen keine Gewähr für die Richtigkeit, Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung der Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen der Förderer übereinstimmen.

